

Die Ernährungsfrage in Deutschland.

Interessante Debatte im preussischen Landtag.
in Berlin, 19. Februar. (Priv.-Tel.)

Im Rahmen der Verhandlungen über die Ernährungsfragen gab es im preussischen Abgeordnetenhaus am Mittwoch eine interessante Debatte, in der es zu einem Zusammenstoß zwischen den Sozialisten und den Agrariern kam.

Der innere Feind.

Der sozialistische Abgeordnete Hojer führte aus: Als dem deutschen Volk von den zuständigen Stellen erklärt werden konnte, daß die Ernte so ausgefallen wäre, daß es nicht zu hungern brauche, war das eine Freudenbotschaft für das deutsche Volk. Wir wissen, daß wir den Feind nicht im Lande haben, sondern daß unsere Truppen in den feindlichen Gebieten stehen. Wir haben also durchaus keinen Anlaß, irgendwie schwarz zu sehen. Aber das deutsche Volk hat leider nicht bewiesen, daß es einen inneren Feind besiegen kann, der in wüster Weise den Völkerverhaß schürt und predigt (Sehr wahr! und Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten) und der sich als der Verbündete Englands erweist. England hat uns offen und ehrlich den Krieg erklärt, es muß seine Machtmittel aus, um uns zu schädigen, seine Schiffe lassen keine Lebensmittel zu uns herein. Aber da, wo die Meerestwege an unseren Küsten branden, erküßt diese Macht Englands, da muß England seine Macht, was die Ernährung des deutschen Volkes betrifft, an die deutsche Landwirtschaft abtreten. Gätte die deutsche Landwirtschaft nicht die Möglichkeit, genügend Lebensmittel für die Volksernährung zu erzeugen, dann müßten wir uns mit dieser traurigen Tatsache abfinden. Nun ist aber uns von zuständiger Quelle versichert worden, daß wir genügend Lebensmittel, sogar an einigen, wie Kartoffeln, Ueberfluß haben. Wenn also das deutsche Volk jetzt noch hungert, dann liegt das nicht an England, sondern an der deutschen Landwirtschaft (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten), dann sind es unsere Agrarier, die den Schaden aufnehmen, wo England ihn nicht weiter spinnen kann, und die die englische Blockade erst wirksam machen. (Sehr wahr! bei den Sozialdemokraten.) Insofern sind unsere Agrarier in der Praxis die Verbündeten Englands. (Lebhafte Zustimmung bei den Sozialdemokraten. — Widerspruch und Lachen rechts. — Präsident Graf Schwerin-Löwig ruft den Redner zur Ordnung.) Durch diese Absperrungsmahregeln Englands ist ja in Wirklichkeit ein Traum unserer Agrarier, den sie seit vielen Jahren gehegt haben, Wirklichkeit geworden, den sie früher durch hohe Zollschranken erreichen wollten, nämlich Deutschland ist vollständig von Lebensmittelfzufuhren des Auslandes abgesperrt. Auch jetzt sind die Agrarier wieder am Werk, wichtige Lebensmittel des Volkes neu zu verteuern.

Ein Millionengeld an die Zuckerrübenfabriken.

Statt die Nahrungsmittel zu verbilligen, geschieht das Gegenteil. Mit der Zuckervertéuerung fing es an. Jetzt will man den Rübenbauern pro Zentner Zuckerrüben 45 Pfennig mehr bewilligen. Dabei ist der Verdienst der Rübenbauern schon an sich sehr groß. Die Zulage von 45 Pfennig bedeutet für die Zuckerrübenbauern pro Hektar einen Mehrbetrag von 250 Mark. (Hört! Hört! bei den Sozialdemokraten.) Da es Rübenbauer gibt, die reichlich 100 Hektar abbauen, schenken Sie diesen pro Jahr 25.000 Mark. Den Zuckerrübenfabriken, die bekanntlich ihre Dividenden außerordentlich erhöht haben, schenken Sie durch die Zuckerpreiserhöhung von 12 auf 15 Mark 20 Millionen, und da sie meist selbst Rübenbauer sind, so bedeutet das im ganzen ein Geschenk von 57 Millionen. Zu alledem kommt nun noch die Vertéuerung der Kartoffeln, die vom 15. März an stattfinden soll. Von den 54 Millionen Tonnen Kartoffeln, die geerntet sind, brauchen wir etwa 15 Millionen für die menschliche Ernährung. Für die Bevölkerung der Großstädte, für die ja die Kartoffelversorgung allein Schwierigkeiten machen könnte, werden überhaupt nur 8 bis 9 Millionen Tonnen gebraucht. Wo bleibt das vielgerühmte deutsche Organisations-talent, wenn diese 8 bis 9 Millionen bei einer 50 Millionen Tonnen-Ernte nicht zu beschaffen waren? Die ganze Kartoffelfrage ist kein Ruhmesblatt unserer Agrarier!

Auch in den besetzten Gebieten Russisch-Polens herrscht großes Elend. Daher dürfte von dort nur der direkte Ueberfluß nach Deutschland ausgeführt werden. Die Extraktionen für die dortige Bevölkerung müssen eben so hoch bemessen werden wie in Deutschland. Eine ähnliche Notlage soll in Belgien herrschen. Wir wünschen, daß dafür gesorgt wird, daß die Bevölkerung dieser besetzten Gebiete nicht zu sehr ins Elend gerät.

Die ultima ratio der Ausgebeuteten.

In den Kommissionen ist das Wort gefallen, man könne die landwirtschaftlichen Produzenten nicht mit der Peitsche auf den Acker zwingen. Nun, Sie zwingen doch heute Millionen von Deutschen zum Kriegsspielen! Sie zwingen Zehntausende von Deutschen, die bedenden Schützengräben, wenn es nötig ist, zu verlassen und in den männermordenden Angefrengen zu ziehen. Da sollte man nicht die agrarischen Produzenten im Lande zwingen können, daß sie ihre Acker bestellen im Interesse der hungernden Kriegerfrauen? Wenn man darauf hinweist, daß im Ausland die Er-